

LOUISODER

**Kurzinfo: „Und nachts fluten sie die Straßen“ von Gerdt Fehrle
(Roman)**



Erscheinungsdatum
9. Oktober 2013
Seitenzahl / Preis/ ISBN
224 Seiten Hardcover: 16,00 € [D] 16,40 € [A] E-Book: 9,99 € ISBN: 978-3-944153-03-2 ISBN E-Book: 978-3-944153-18-6
Aufmachung
Hardcover mit Schutzumschlag
Sparte
Literatur heute

LOUISODER

Kurzinhalt

Paris 1968, Revolution liegt in der Luft. Mitten im Quartier Latin, dem Glutkern der Studentenunruhen, betreibt Pierre Kannengießer ein kleines Hotel. Doch während draußen die Barrikaden brennen, muss sich Kannengießer einem ganz persönlichen Kampf stellen. Denn eines Morgens betritt ein unauffälliger Mann das Hotel, verlangt ein Zimmer, ein Deutscher namens Morgenthaler – und mit ihm flutet die Vergangenheit herein. Vor vielen Jahren hat Kannengießer ihn schon einmal gesehen, 1944, im besetzten Paris. Da war Kannengießer Kommissar bei der französischen Polizei und in der zwielichtigen Halbwelt einem bestialischen Prostituiertenmörder auf der Spur. Sein Hauptverdächtiger: Fritz Morgenthaler, Nazioffizier beim berüchtigten SD, unberechenbar, unantastbar. Damals ist er Kannengießer entkommen. Doch die Geschichte vergisst das Ungesühnte nicht. Nun steht er wieder vor ihm. Was will Morgenthaler hier, am Ort seiner Verbrechen? Ein unausweichliches Duell um Schuld und Vergeltung beginnt.

Was ist das Besondere an dem Buch?

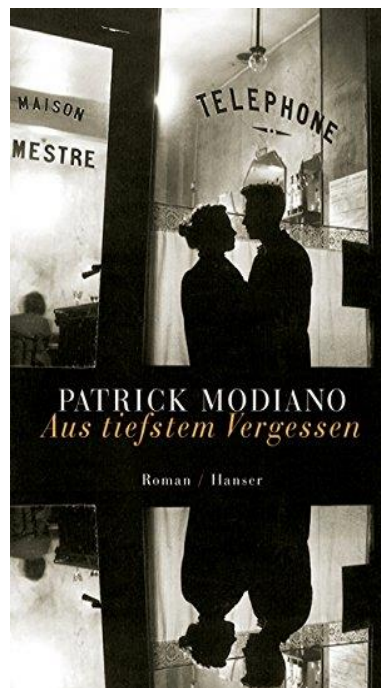
- Ein deutscher Roman noir.
- Kriminalplot und Zeithistorie sind geschickt ineinander verwoben.
- Das Vergangene packt buchstäblich zu – und lässt nicht mehr los.
- Wunderbar leicht geschrieben und gleichzeitig spannend bis zur letzten Seite.

In welche Richtung geht das Buch?

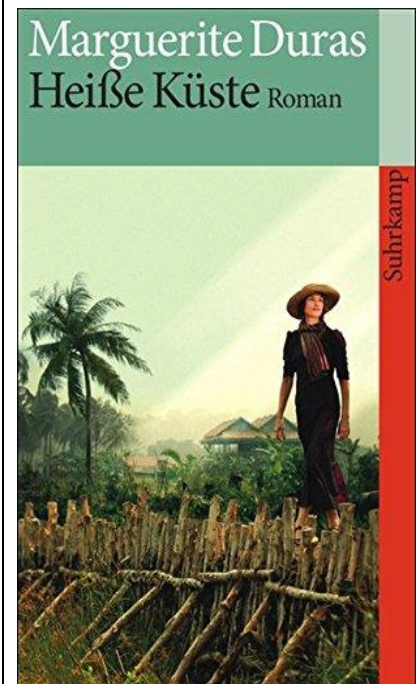
„Hier irrt Maigret“
Roman von George Simenon



„Aus tiefstem Vergessen“
Roman von Patrick Modiano



„Heiße Küste“
Roman von Marguerite Duras



LOUISODER

Infos zum Autor

Gerdt Fehrle wurde 1961 in Stuttgart geboren und studierte Deutsche Literatur und Philosophie an der Universität Konstanz. Zunächst als Redakteur, PR-Berater und Texter tätig, gründete er 1998 die PR-Agentur Prospero, 2012 den Louisoder-Verlag. Fehrle, der seit 1984 Lyrik und Prosa veröffentlicht, lebt und arbeitet in München und auf der Schwäbischen Alb. Im selben Verlag erschienen: „Unter uns das stille Land“ (Roman, 2015) sowie „Wie Großvater den Krieg verlor“ (Roman, 2017).

Leseprobe

Ich weiß noch ganz genau, wie ich mich an jenem Morgen, an dem Morgenthaler wieder in meinem Leben auftauchte, plötzlich auch wieder an Chantal erinnerte. Natürlich habe ich manchmal an sie gedacht. Vor allem morgens, nach diesen wirren Träumen. Kennen Sie das? Nein? Also ich träume wie ein Wahnsinniger. Kunterbunt. Von allem und von nichts. Ganze Romane. Und immer in Farbe. Na, jedenfalls, ich habe schon manchmal an sie gedacht. Auch nach meiner Hochzeit mit Michelle. Ist ja nicht verboten, oder? Aber mit den Jahren verblasste das Bild der kleinen Chantal dann doch. Um ehrlich zu sein, ich hätte lange überhaupt nicht mehr sagen können, ob ich sie auf der Straße noch erkannt hätte, etwas gealtert und ohne ihren Lackledermantel. Aber an jenem Morgen, da sah ich sie plötzlich wieder ganz deutlich vor mir. Fast so, als wären Morgenthaler und die Kleine Arm in Arm als ein Liebespaar, das sie wahrscheinlich auch gewesen waren, in die bescheidene Lobby unseres bescheidenen Hotels getreten. Ich folgte ihr damals auf eigene Faust und eigentlich auch auf bloßen Verdacht hin. Ich vermutete aber einen Zusammenhang zwischen ihr und den Nazis, zwischen ihr und der Résistance und zwischen ihr und sämtlichen Schmugglern und Drogenhändlern Frankreichs. Ich folgte ihr also. Es war Herbst. Es war Abend. Es war kalt und neblig. So eine Selbstmordstimmung. Und noch dazu das Jahr 1943. Paris kann ein Albtraum sein. Nicht nur zu dieser Jahreszeit. Nicht nur unter deutscher Besatzung. Aber da erzähle ich ihnen ja nichts Neues, Frau Doktor. Sie sehen übrigens in letzter Zeit etwas angegriffen aus. Wie ich darauf komme? Nun, ich bin zwar alt, aber ich habe immer noch Augen im Kopf. Ich sehe. Und zwar gut. Zurück zu Chantal. So war das damals. Ich, noch etwas unerfahren, aber so unerfahren auch wieder nicht, folgte einer hübschen, auffallend hübschen jungen Frau. Und war dabei nicht gerade gelassen. Denn die Kleine hatte erstens einen tollen Gang, und die Gegend war alles andere als ermutigend. Wie soll ich sagen. Die Gegend war eine, in der man als Flic nicht unbedingt erkannt werden wollte. Chantal. Ich fragte mich damals, ob ich ein Opfer verfolgte oder eine Täterin. Zu diesem Zeitpunkt war alles noch möglich. Noch war nichts klar.

Lesungsvideo

<https://vimeo.com/284140401>

Pressestimmen

„Endlich ein deutscher Autor, der die hohe Kunst des Noirs beherrscht!“
Börsenblatt

„Die Besetzungszeit in Paris, Gefühle, Erlebnisse und Einstellungen, die diese Zeiten beherrschten, werden nachvollziehbar, genau wie ein Stück der 1968er Jahre. Durch Kannengießers Erinnern entsteht ein lebendiges Bild von einem Stück Paris.“
Binchen, buecher4um.de